



Annaberg: Enthüllung des Gedenksteins für die drei ermordeten Polizisten und den Rettungssanitäter.



Gedenkstein an der Stelle, an der die Polizisten Manfred Daurer und Johann Ecker erschossen wurden.

„Vier Helden verloren“

Ein Jahr nach der Tragödie von Annaberg, bei der drei Polizisten und ein Rettungssanitäter erschossen worden waren, wurde am 17. September 2014 in Lassinghof ein Gedenkstein enthüllt.

Es war eines der schlimmsten Verbrechen der letzten Jahrzehnte in Österreich: Polizisten der Landespolizeidirektion Niederösterreich und des Einsatzkommandos Cobra/Direktion für Spezialeinheiten (Eko Cobra/DSE) observierten in der Nacht vom 16. auf den 17. September 2013 im Bereich Annaberg ein Gebiet, in dem es immer wieder zu Wilderei gekommen war. Der unbekannte Wilderer hatte auch einen Jäger mit einem Messer attackiert. Die Polizisten nahmen einen Verdächtigen in einem Pickup wahr und errichteten eine Straßensperre, die der Lenker durchbrach. Kurz nach Mitternacht schoss der Verdächtige, der später als Alois H. identifiziert wurde, in Schmelz erstmals auf Polizisten. Dabei wurde ein Beamter des Eko Cobra/DSE durch einen Splitter eines Projektils tödlich getroffen. Alois H. schoss auch auf einen Rettungswagen und tötete den Rettungssanitäter Johann Dorfwrith. Ein Polizist, der den Sanitäter begleitete, wurde verletzt. Bei der Alarmfahndung erschoss Alois H. die beiden Polizisten Manfred Daurer und Johann Ecker. Danach fuhr er in sein Haus in Großpriell, wo er sich verschanzte. Aus dem Haus schoss er auf Einsatzkräfte und beging schließlich Selbstmord.

Die Ermittler wiesen Alois H. mehr als 100 Straftaten nach, darunter 59 Wohn- und Jagdhauseinbrüche, elf Brandstiftungen, vier Motorradie-

bstahle und 14 Wilderer-Delikte. Der Gesamtschaden betrug fast zehn Millionen Euro.

„In Ausübung ihres Dienstes“. Zum Gedenken an die Opfer wurde in Annaberg ein Gedenkstein errichtet, der am 17. September 2014, dem Jahrestag der Tragödie, enthüllt und geweiht wurde. Der Gedenkstein steht an der Kreuzung der Bundesstraßen 20 und 28 in Lassinghof in der Gemeinde Annaberg, in der Nähe jener Stelle, an die Polizisten Manfred Daurer und Johann Ecker erschossen worden waren. „Unvergessen“ und „Polizisten in Ausübung ihres Dienstes“ steht auf dem Gedenkstein.

Etwa 1.000 Menschen, unter ihnen Angehörige der Opfer, nahmen an der Feldmesse teil. St. Pöltens Diözesanbischof DDr. Klaus Küng nahm die Segnung vor. Vor der Feierstunde gab es einen Sternmarsch, an dem Rettungskräfte und Polizisten teilnahmen.

„Der 17. September 2013 war einer der dunkelsten Tage in der Geschichte der Blaulichtorganisationen in Österreich. Der Gedenkstein ist ein Mahnmal, das uns an die Menschen erinnert, die sich für uns eingesetzt haben“, sagte Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner. „Österreich hat vier Helden verloren“, betonte die Ministerin.

„Der Gedenkstein macht deutlich, dass wir das Verbrechen nicht vergessen und verdrängen, sondern den Opfern ein würdiges Andenken bewah-

ren“, sagte Landesrat Stephan Pernkopf. Ein Hubschrauber der Flugpolizei verneigte sich über der Gedenkstelle und Fallschirmspringer des Eko Cobra/DSE schwebten über dem Gedenkstein. Angehörige und Kollegen ließen weiße Luftballons steigen.

Gedenkstätten für Exekutivbeamte.

In Österreich erinnern mehrere Wegkreuze und andere Kleindenkmäler an Exekutivbeamte, die in Ausübung ihres Dienstes ermordet wurden. In der Lobau in Wien-Donaustadt befindet sich ein Gedenkkreuz für den 25-jährigen Stadtschutzwachmann Heinrich Deml, der am 11. April 1920 an dieser Stelle von Einbrechern erschossen wurde (siehe „Öffentliche Sicherheit“, Nr. 9-10/14, S. 44-45).

Im Schlosspark von Grafenegg bei Krems steht in der Nähe der Nepomuk-Statue ein Steindenkmal. Auf dem zweistufigen Sockel befindet sich ein wichtiger Aufbau mit folgender Inschrift: „Zum Andenken / an den am 29. November 1929 in Grafenegg / in Ausübung seines Dienstes ermordeten / Postenkommandanten Gend. Rev. Inspektor / Emil Poeschl“. Der Gendarmierbeamte überraschte am 29. November 1929 im Postamt Grafenegg einen Einbrecher und versuchte ihn festzunehmen. Es kam zu einem Kampf. Der Täter überwältigte Pöschl, fesselte und knielte ihn und warf ihn in den Mühlkamp. Beim Mörder handelte es



Gedenkstein für den ermordeten Postenkommandanten Heinrich Riegerbauer im Triebental, „Deml-Kreuz“ in der Lobau in Wien, Denkmal für den ermordeten Gendarmeriebeamten Emil Pöschl im Schlosspark Grafenegg.

sich um Herbert Mika, der zwei Tage später festgenommen werden konnte. Der Mörder wurde zu einer lebenslangen Kerkerstrafe verurteilt.

In der „Hinteren Pöllau“ bei Schöder im Murtal befindet sich bei einem Gehöft ein Gedenkstein. Er erinnert an zwei Gendarmen, die am 11. August 1947 bei einer Kontrolle von einem 27-jährigen Schlosser erschossen wurden. Der Doppelmörder flüchtete, wurde am nächsten Tag im Auwinkel bei Murau von Gendarmeriebeamten festgenommen und in das Kreisgericht Leoben eingeliefert. Er wurde zum Tod durch den Strang verurteilt.

Im Triebental erschoss ein Wilderer am 14. November 1928 den Kommandanten des Gendarmeriepostens St. Johann am Tauern, Revierinspektor Heinrich Riegerbauer. Riegerbauer und ein Kollege hatten in einem Heustadel zwei Wilderer aufgespürt. Einer von ihnen, der 22-jährige Franz Huber aus Pruggern, schoss sofort und traf den Postenkommandanten in den Kopf. Huber wurde von zwei Projektilen getroffen, er starb einige Stunden später auf dem Transport nach Leoben.

Ein Jahr nach dem Mord wurde im November 1929 bei der Griesmaierhuber ein Gedenkstein für Revierinspektor Heinrich Riegerbauer errichtet. Das Denkmal wurde 2003 über Initiative von Oberstleutnant August Feyerer renoviert.

In Wien wurden fünf Verkehrsflächen nach Polizisten benannt, die in

Ausübung des Dienstes ermordet worden waren. Die Schrottenbachgasse in Währing wurde 1992 Ferdinand Schrottenbach gewidmet. Der 34-jährige Revierinspektor wurde am 16. März 1991 in einem Durchgang bei der Währinger Straße erschossen. Der Täter hatte zuvor eine Bank ausgeraubt. Schrottenbach war mit der Funkstreife „Ida 1“ an der Alarmfahndung beteiligt. Zehn Tage nach seiner Ermordung marschierten fast 3.000 Sicherheitswachebeamte schweigend zum Bundeskanzleramt. In einer Resolution wurde darauf hingewiesen, dass seit 1984 vier Sicherheitswachebeamte im Dienst erschossen worden waren.

Der Gillingerweg in Währing erhielt seinen Namen 1996 und erinnert an den Kriminalbeamten Christian Gillinger. Der 45-jährige Polizist wurde am 20. Februar 1995 von einem flüchtenden Täter erschossen, nach dem wegen Mordversuchs gefahndet worden war.

Der kleine Wolfgang-Kössner-Park im zweiten Bezirk bei der Ausstellungsstraße wurde 1999 nach dem Sicherheitswachebeamten Wolfgang Kössner benannt. Der 27-jährige Revierinspektor wurde am 22. Mai 1991 im Dienst von einem tobenden Mann durch einen Herzstich getötet. Im Wachzimmer Ausstellungsstraße erinnert eine Gedenktafel an den Polizisten.

Die Kerschbaumgasse hinter dem Polizeiwachzimmer Favoritenstraße im zehnten Bezirk gibt es seit 2003. Sie

erinnert an Karl Kerschbaum: „Randallier im Lokal“ lautete der Einsatz für den Revierinspektor am 5. September 1984. Als der 31-jährige Polizist mit dem Funkwagen zum Einsatzort in die Quellenstraße in Wien-Favoriten kam und mit seinem Kollegen den Randallier festnehmen wollte, flüchtete der Täter und schoss mehrmals auf die beiden Sicherheitswachebeamten. Ein Projektil durchbohrte das Herz Kerschbaums. Der Täter wurde wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 14 Jahren Haft verurteilt.

Namensgeber der Tlasekgasse in Simmering war der Polizeibeamte Karl Tlasek (1897 – 1932). Der Rayonsinspektor wurde am 16. Oktober 1932 von Nationalsozialisten erschossen. An diesem Tag veranstaltete die NSDAP Simmering ihren ersten Bezirkstag. Einige Nationalsozialisten versuchten, das Simmeringer Arbeiterheim in der Drischützgasse 4 und das dort befindliche sozialdemokratische Bezirkssekretariat zu stürmen. Insgesamt gab es bei der Schießerei vier Tote. Nach dem getöteten Polizisten wurde auch der Karl Tlasek-Hof in der Lorystraße 16-18 in Simmering benannt.

NS-Opfer. Viele Gedenktafeln und Gedenksteine erinnern an Polizei- und Gendarmeriebeamte, die beim nationalsozialistischen Putschversuch im Juli 1934 und während des NS-Terrorregimes in Österreich getötet wurden.

Werner Sabitzer

FOTOS: LFD STEIERMARK, WERNER SABITZER (2)